

Kampf dem Alkohol

Kann die Anti-Arrack-Kampagne der Frauen in verschiedenen Distrikten des Bundesstaates Andhra Pradesh als eine weitere Phase des Kampfes gegen patriarchalische Strukturen und deren Ausprägungen in der Gesellschaft interpretiert werden, oder ist hier eine Bewegung entstanden, die neue Ansätze für die Beurteilung der Probleme von Frauen in ihren persönlichen Lebenssituationen liefert?



Seit über zehn Jahren findet in Andhra Pradesh ein permanenter Konflikt um den von der Regierung sanktionierten Verkauf von Arrack (Branntwein) statt. Gerade in den letzten Monaten hat die Anti-Arrack-Bewegung in vielen Distrikten Andhra Pradeshs, darunter auch der Distrikt Nellore, stark an Bedeutung gewonnen. Im Nellore-Distrikt waren es ursprünglich Frauen aus armen ländlichen Gebieten, die sich gegen den Alkoholverkauf zur Wehr setzten. Auf Grund der von ihnen im Kampf gegen den Alkohol entwickelten Strategien ist es den Frauen gelungen, traditionelle Strukturen zu verändern, insbesondere auch in

bezug auf das Verhältnis zu ihren Ehemännern. In vielen Dörfern haben es die Frauen geschafft, die Schließung der lokalen Arrack-Läden zu erzwingen und die staatlichen Steuerbehörden erfolgreich zu attackieren. Durch die einzigartigen Formen des Kampfes und Widerstandes haben die Frauen, denen nach traditionellem Verständnis kein politisches Mitspracherecht eingeräumt wurde, einen Prozeß in Gang gesetzt, der in Zukunft zu einer Neubewertung der politischen und gesellschaftlichen Rolle der Frau führen wird. Bemerkenswerterweise wurde die Bewegung in Nellore nicht durch politische Gruppen

oder Parteien mit dem entsprechenden ideologischen Überbau ausgestattet; das Engagement gegen Arrack steht symbolisch für ein Emanzipationsbestreben, das die Frauen befähigt, ihre persönliche Lebenssituation deutlich zu verbessern.

Varuna Vahini oder die Alkohol-Flut

Die offiziellen Einnahmen des Staates aus dem Verkauf von Arrack, die Anfang der 80-er Jahre noch 1,5 Milliarden Rupien betragen, sind im Jahre 1992 auf 6,3 Milliarden Rupien angestiegen. Arrack bringt im Vergleich zu anderen alkoholischen Getränken wie beispiels-

weise Toddy (Palmschnaps) den Großteil der Verbrauchssteuern in die Kasse des indischen Staates. Neben dem Staat, der ein Drittel des Verkaufspreises als Steuern kassiert, profitieren die Hersteller und Vertreiber des Alkohols enorm von diesem Geschäft, da auf sie die restlichen zwei Drittel entfallen. Der damalige Ministerpräsident von Andhra Pradesh N.T. Rama Rao, der heute Prohibition fordert und versucht, die Anti-Arrack-Bewegung zu vereinnahmen, ist es zu verdanken, daß Anfang der 80-er Jahre "Varuna Vahini" (die Alkohol-Flut) beginnen konnte. Man begann damals, den Alkohol, der normalerweise in Flaschen oder anderen Gefäßen abgefüllt war, in fest verschlossenen Kunststoffbehältern zu vertreiben. Dadurch sollte zum einen das Panschen des Branntweines verhindert werden, zum anderen erleichterte diese Verpackungsart den Transport in die Verkaufsstellen. Außerdem konnte nun jeder Kunde seinen Arrack problemlos nach Hause transportieren.

Die Verwaltung der Schnapsläden wurde auf Distriktebene von einzelnen Großhändlern zentralisiert. Diese vergaben dann die Lizenzen zum Verkauf von Alkohol an kleinere Händler in den Dörfern, die monatlich erhebliche Abgaben an die Regierung zu zahlen hatten. Um dennoch den eigenen Profit zu sichern, betrieben diese "Unterhändler" eine äußerst aggressive Verkaufspolitik auf lokaler Ebene mit dem Resultat, daß die Dörfer regelrecht mit Arrack überschwemmt wurden. So war es gang und gäbe, daß Großgrundbesitzer die Landarbeiter mit Coupons bezahlten, die dann in den Schnapsläden des Dorfes in Alkohol eingelöst werden konnten. Damit erhielten die Familien für die Arbeit eines ganzen Tages anstatt des dringend benötigten Geldes eine Horde betrunkenen Familienväter.

Die Anti-Arrack-Bewegung hat verschiedene Wurzeln. Eine der wichtigsten dürfte jedoch das von der Regierung initiierte 'Akshara Deepam'-Programm gewesen sein. Für diese Alphabetisierungskampagne meldeten sich beispielsweise im Nellore-Distrikt fast 50.000 Freiwillige, jeweils zur Hälfte Männer und Frauen. Auf jeden freiwilligen Lehrer kamen zehn Schüler (überwiegend Mädchen und Frauen). Bezeichnend für die im Rahmen der Alphabetisierungskampagne entstehende Anti-Alkohol-Bewegung war ein Vorfall bei einer Einführungsveranstaltung im Dorf Ayyarvaripalli, an der auch Regierungsvertreter teilnahmen. Diese Veranstaltung wurde massiv durch betrunkenen Männer gestört. Die anwesenden Frauen forderten daraufhin vehement, den Verkauf von Alkohol im Dorf zu verbieten, um den reibungslosen Ablauf des Unterrichts zu

gewährleisten. Da die Regierungsvertreter den Erfolg des Alphabetisierungsprogramms unbedingt sichern wollten, mußten sie sich der Forderung der Frauen anschließen.

In anderen Dörfern waren häufig durch Alkohol verursachte Unfälle der Auslöser für ein organisiertes Vorgehen gegen den Arrack-Verkauf. Die verschiedenen Aktionen der Frauen im Nellore-Distrikt erregten erhebliches Aufsehen, so daß auch die Medien wie beispielsweise die Zeitung 'Eenadu' (die größte Telugu-sprachige Zeitung Andhra Pradeshs) regelmäßig über die Anti-Arrack-Kampagne und durch Alkohol verursachte Zwischenfälle berichten.

Für viele Frauen waren negative Erfahrungen im Zusammenhang mit Alkohol ausschlaggebend dafür, sich der Anti-Arrack-Kampagne anzuschließen; insbesondere dann, wenn sie feststellten, daß viele andere Frauen in einer vergleichbaren Situation waren. Besonders tragisch war es, wenn Frauen auf brutale Art und Weise von ihren betrunkenen Männern vergewaltigt worden waren und anschließend Selbstmord begingen. Gerade derartige Zwischenfälle förderten maßgeblich die Solidarität unter den Frauen und die Entschlossenheit für ihre Forderungen zu kämpfen.

Die Bewegung hat heute bereits 800 Dörfer des Nellore-Distrikts erfaßt, in 500 dieser Dörfer konnten die lokalen Arrack-Läden zur Schließung gezwungen werden. Die Aktionen der Frauen sind immer so angelegt, den Verkauf von Alkohol in irgendeiner Weise zu behindern oder ihn ganz zum Erliegen zu bringen. Teilweise gewagte Aktionen wie das Zerstören von Arrack oder das Blockieren der Nachlieferungen provozieren zwangsläufig Großhändler, Steuerbehörden und auch die Polizei, die in erster Linie die Interessen der Alkohol-Lobby durchsetzt. Mit diversen Einschüchterungsmaßnahmen wird versucht, die Frauen-Bewegung unter Kontrolle zu bringen. Als Indiz für das gewachsene Selbstbewußtsein der Frauen kann jedoch gelten, daß diese sich bisher gegen jegliche Repressionen erfolgreich zur Wehr gesetzt haben.

Viele Jugendgruppen, insbesondere Dalit-Organisationen ("Unberührbare") unterstützen heute die Bewegung. Im August 1992 wurde ein Anti-Alkohol-Komitee gegründet, dessen Aufgabe in der Koordinierung der Aktionen einzelner Gruppen besteht. Dieses Komitee wird von verschiedenen Massenorganisationen und Freiwilligen-Gruppen getragen. Auch die großen politischen Parteien mußten von nun an das Gesamtmaß der Alkohol-Problematik zur Kenntnis nehmen.

Die heutige Anti-Arrack-Bewegung, die mittlerweile ganz Andhra Pradesh er-

faßt hat, unterscheidet sich wesentlich von der Prohibitionspolitik des Staates, die in Bundesstaaten wie Gujarat und Tamil Nadu praktiziert wird. Das Engagement der Frauen bezieht sich allein darauf, im eigenen Dorf (und nicht landesweit) ein Alkohol-Verbot durchzusetzen, und das nicht nur ohne jede juristische Rückendeckung, sondern auch gegen die Interessen der Regierung und der mächtigen Schnapps-Lobby.

Zahlreiche andere Probleme

Die Alkohol-Problematik ist eng verbunden mit verschiedenen anderen wirtschaftlichen und sozialen Problemen, mit denen die meisten der engagierten Frauen konfrontiert sind. Die gesamte ökonomische Situation einer Familie leidet darunter, wenn ein Großteil des Tagesverdienstes für Alkohol ausgegeben wird. Gerade für viele Muslim- und Harijan-Familien, die unter chronischer Arbeitslosigkeit leiden, ist die zusätzliche Belastung durch den Kauf von Arrack kaum zu verkraften. Aber auch wenn ausreichende Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind und damit die Einkommen steigen, kann davon nicht profitiert werden, wenn Kinder, wie in einem Dorf in Atmakuru Mandal passiert, dazu ermutigt werden, die 20 Rupien, die sie beim Tabakpflücken verdient haben, für Arrack auszugeben.

Die Belastungen der Familien durch den Kauf von Arrack sind nur ein Aspekt der schwierigen Lebenssituation vieler Frauen im Nellore-Distrikt. Immer wieder wird auch auf andere Probleme hingewiesen, wie die regelmäßigen Preissteigerungen für Grundnahrungsmittel, das Fehlen von Brunnen oder die unzureichende Gesundheitsversorgung. In Gandepalam, 150 Kilometer von der Stadt Nellore entfernt, beklagen die Frauen, daß es zwar problemlos möglich ist, die tägliche Lieferung von Arrack zu organisieren, dagegen ist jedoch ein einfacher Fall von Diarrhöe vor Ort nicht zu behandeln, das nächste Gesundheitszentrum befindet sich im 16 Kilometer entfernt liegenden Udaygiri. Ähnlich negativ sieht es bei der Wasserversorgung aus. Da viele Dörfer nicht über eigene Brunnen verfügen, muß das Wasser aus Brunnen herbeigeholt werden, die mehrere Kilometer entfernt liegen. Auch die Anzahl der Schulen ist zu gering, als daß eine ausreichende Ausbildung der Kinder möglich wäre.

Diese problematischen Lebensumstände sind dafür verantwortlich, daß die Regierung bei den meisten Frauen jede Glaubwürdigkeit verloren hat. Eine Regierung, die erhebliche Einnahmen aus dem Verkauf von Alkohol erhält, aber andererseits nur wenig für den Ausbau der dörflichen Infrastruktur aufwendet,



Die Bewegung hat heute bereits 800 Dörfer des Nellore-Distrikts erfasst, in 500 dieser Dörfer konnten die lokalen Arrack-Läden zur Schließung gezwungen werden. (Foto: Walter Keller)

kann keine Loyalität erwarten.

Eine neue Qualität der Beziehung zwischen Mann und Frau

Im Zentrum des Zorns und der Attacken der Frauen stehen nicht die Männer, die weder als kriminell noch als unmoralisch stigmatisiert werden, sondern die lokalen Arrack-Geschäfte. Die Anti-Arrack-Kampagne hat erhebliche Konsequenzen für die traditionelle Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern. Um die Probleme mit ihren Männern in den Griff zu bekommen, begeben sich die Frauen in die Öffentlichkeit, ein Ort, der insbesondere für Muslim-Frauen eigentlich tabu ist. Hier kann Solidarität entstehen, die im privaten Bereich nicht möglich ist. Viele Frauen sprechen offen über die Konflikte mit ihren Ehemännern und scheuen sich nicht, diese in aller Öffentlichkeit lächerlich zu machen. Diese öffentlich ausgetragene Konfliktbewältigung fällt jedoch häufig nicht leicht. Gerade dann, wenn Frauen von ihren betrunkenen Ehemännern mißbraucht wurden, ist es besonders schwierig, die per-

sönliche Scham zu überwinden und sich anderen mitzuteilen. Während der Treffen mit den Frauen waren auch immer Männer anwesend, die sich sogar an der Diskussion beteiligten, allgemein aber eher passiv waren. Erstaunlicherweise gab es von seiten der Männer kaum offene Feindseligkeiten, sondern eher eine zurückhaltende Unterstützung für die Agitation der Frauen. Die Frauen besaßen klar die Oberhand und immer dann, wenn ein Mann, dessen Alkoholprobleme bekannt waren, aufgefordert wurde, sich den Fragen zu stellen, reagierte dieser meist mit Unsicherheit und nervösem Gelächter.

Die Äußerungen verschiedener Frauen machen deutlich, daß sie nicht gewillt sind, die ihnen traditionell zugeordnete Rolle weiterzuspielen. "Was wissen wir Frauen schon? Wir gehen zur Arbeit und kommen (abends) zurück. Schuft den ganzen Tag. Wenn wir dann zu Familie und Kindern zurückkommen, müssen wir kochen und die Hausarbeit erledigen. Die Männer wissen alles. Sie können überall hingehen und trinken. Es sollte nirgendwo auf der Welt Alkohol

geben. Kann die Regierung nicht ohne das Geld aus dem Arrack-Verkauf überleben?"

Das Dorf als Brennpunkt der Politik

Wie schon der Slogan "Ma Uriki Saara Vaddu" (Wir wollen keinen Alkohol in unserem Dorf) verdeutlicht, konzentrieren die in der Anti-Arrack-Bewegung engagierten Frauen ihre Anstrengungen vorwiegend auf die lokale Ebene des eigenen Dorfes. Das Spektrum der Strategien, die die Frauen entwickelt haben, um ihr Ziel zu erreichen, ist bemerkenswert. Es reicht von handfesten Attacken gegen Polizisten und Alkohol-Lieferanten bis hin zu der Androhung, die Arbeit zu verweigern und den Haushalt zu vernachlässigen, wenn der Verkauf von Alkohol nicht gestoppt wird. Bei allen Aktionen steht jedoch das eigene Dorf im Zentrum der Agitation. Auf die Frage, warum die Kampagne bewußt auf das einzelne Dorf beschränkt wird, antworten die Frauen: "Sind die Frauen anderswo tot? Wie können wir anderen sagen, was sie tun sollen."

Im Gegensatz zu einer überregional organisierten Anti-Alkohol-Bewegung bringt die Strategie der lokalen Präsenz erhebliche Vorteile für die Frauen-Bewegung. Auf diese Art und Weise behalten die Frauen selbst die Kontrolle über die Agitation vor Ort, was wiederum ihren Einfluß auf die dörfliche Sozialstruktur erweitert.

Ein Großteil der in der Bewegung engagierten Frauen stammen aus niederen Kasten oder aus Muslim-Familien. Frauen aus höheren Kasten unterstützen zwar die Anti-Arrack-Bewegung, zu einer öffentlichen Allianz kommt es jedoch nicht. So würden Frauen aus höher-kastigen Familien nie an einer Demonstration teilnehmen. Nicht alle befürworten jedoch die positiven Konsequenzen von Alkoholverbot und Alphabetisierung, da diese zu einer aus Sicht der sozial-dominierenden Kasten nicht gewünschten Emanzipierung der niedriger-kastigen Familien führen können.

Auf erhebliche Schwierigkeiten trifft die Bewegung in den Dörfern, die durch Kasten-Konflikte zerrissen sind, oder dort, wo Frauen innerhalb einer sozialen oder religiösen Gemeinschaft gegeneinander ausgespielt werden, und diejenigen, die sich für ein Alkohol-Verbot einsetzen, marginalisiert werden. Von besonderer Bedeutung für die Anti-Arrack-Bewegung ist die Solidarität zwischen Harijan- und Muslim-Frauen. In einer gemeinsamen Aktion gelang es beispielsweise im Dorf Kacheridevarayapalli, die Funktionäre der Steuerbehörde durch Attacken mit Chilli-Pulver daran zu hindern, das Dorf zu betreten und sie zum Rückzug zu zwingen.

Da die Anti-Alkohol-Kampagne über keine zentrale Führung verfügt und alle Aktionen und Initiativen von den Frauen auf lokaler Ebene geplant und umgesetzt werden, hat die Regierung kaum die Möglichkeit, wirksam gegen die Bewegung vorzugehen. Verhaftungen sind praktisch nicht möglich, weil keine Führungspersönlichkeiten vorhanden sind. So bleibt es von seiten der Regierung bei dem lächerlichen Versuch, durch Einflußnahme auf das Alphabetisierungsprogramm, das ein wichtiges Forum für die Anti-Alkohol-Agitation war und ist, die Bewegung unter Kontrolle zu bringen. Ironischerweise war es gerade die Regierung, die dieses Programm initiierte, und die jetzt alle Unterrichtsinhalte, die sich mit Arrack oder korrupten Regierungsbeamten beschäftigen, als "regierungsfeindlich" verurteilt. Die Regierung befindet sich in einer äußerst mißlichen Lage, denn die Forderung nach einem Alkohol-Verbot ist weder verfassungswidrig noch unmoralisch.

In den sogenannten "Directive Principles", die in der Verfassung verankert sind, ist sogar festgelegt, daß die Regie-

rung dafür Sorge zu tragen hat, daß Getränke oder Drogen, die der Gesundheit abträglich sind, nicht vertrieben werden dürfen (Art. 47 der Indischen Verfassung, Anm.d.Red.). Andererseits hat die Regierung beziehungsweise der Staat ein erhebliches Interesse daran, aus dem Verkauf von Alkohol Verbrauchssteuern zu erhalten.

Öffentliche Kommission

Die Agitation der Frauen, die die übermächtige Allianz aus Steuerbehörden und Alkohol-Lobby erfolgreich herausgefordert hat, führte jetzt dazu, daß durch die Regierung von Andhra Pradesh eine Kommission eingerichtet wurde mit der Aufgabe, die öffentliche Meinung in bezug auf ein generelles Alkoholverbot zu untersuchen. Dennoch gibt es kaum Zweifel darüber, daß staatliche Stellen der Anti-Arrack-Kampagne äußerst mißtrauisch gegenüberstehen. Vieles deutet darauf hin, daß man auf verschiedene Weise versucht, Druck auf die Bewegung auszuüben. Ein Versuch, die Moral der Frauen zu brechen, besteht darin, Gerüchte in Umlauf zu bringen, die besagen, daß eine Behinderung des Arrack-Verkaufs automatisch eine Preiserhöhung des Grundnahrungsmittels Reis zur Folge hätte. Was die Frauen jedoch wirklich entmutigt, ist der Umstand, daß korrupte Beamte der Steuerbehörde mit Hilfe der Polizei trotz offizieller Einstellung des Verkaufs weiterhin illegal Arrack verkaufen. "Sie sollen doch während des Tages in den Geschäften verkaufen; damit werden wir schon fertig. Aber was, wenn sie Arrack hinter unserem Rücken in Milchkannen und Chilli-Körben ins Dorf schmuggeln? Sie sollen doch die Frauen und Kinder töten und die Männer weiter mit Arrack versorgen!"

Von vielen wird die Alkohol-Problematik ausschließlich als ein Suchtproblem interpretiert. Dabei werden die Arrack-Abhängigen dafür verantwortlich gemacht, den Nachschub an Alkohol zu organisieren, auch wenn kein offizieller Verkauf mehr stattfinden darf. Wenn man die Frauen fragt, ob sie jemanden kennen, der unter Entzugserscheinungen leidet, lachen diese nur und verweisen darauf, daß Arrack nicht das gleiche wie ein Lebensmittel sei, auf das man keinesfalls verzichten könne.

Vertreter der meist nicht betroffenen Mittelschicht tendieren dazu, das Phänomen der Trunksucht, insbesondere dann, wenn arme Bevölkerungsschichten betroffen sind, ausschließlich auf psychologische und medizinische Kategorien zu reduzieren. So wird die Tatsache, daß ein Mann in der Lage ist, seine gesamten Einkünfte zu versaufen, während Frauen, deren Sozialisation auf

Werte wie Fürsorglichkeit und Verantwortungsbewußtsein ausgerichtet ist, selten dem Alkohol verfallen, nie in die Diskussion miteinbezogen. Dabei steht fest, daß es sich beim Alkohol-Mißbrauch in erster Linie um ein soziales Problem handelt, das auch die geschlechtsspezifische Rollenverteilung betrifft. Wenn wir wirklich am Erfolg der Anti-Arrack-Bewegung interessiert sind, dann müssen stärker als bisher die kriminellen Machenschaften der staatlichen Steuerbehörden, die mit allen Mitteln versuchen, die schon erreichten Verkaufsverbote für Arrack zu unterlaufen, angeprangert werden.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Frage, inwieweit unser Verständnis der indischen Frauen-Bewegung insgesamt durch eine so genuine und spontane Bewegung, wie die der Frauen in Andhra Pradesh verändert wird. Kann die Agitation gegen Alkohol als eine weitere Phase im Kampf der Frauen gegen patriarchalische Strukturen interpretiert werden oder haben wir es mit einer anderen, neuen Qualität von Emanzipation zu tun?

Für die in der Bewegung engagierten Frauen steht nicht primär die Veränderung der existierenden Beziehung zwischen Männern und Frauen im Vordergrund ihrer Agitation. Bemerkenswerterweise wählten die Frauen aus den ihnen im Rahmen des Alphabetisierungsprogramms angebotenen Themen nicht solche, die auf den ersten Blick als besonders relevant für Frauen erscheinen, sondern den Problemkomplex Alkohol.

Die Anti-Arrack-Bewegung in Andhra Pradesh läßt sich nicht auf die gängigen feministischen Konzeptionen reduzieren, obwohl natürlich "Frauen-Themen" immer auch ein Rolle spielen. Als Indiz für die Eigenständigkeit der Bewegung lassen sich insbesondere die einzigartigen Formen des Widerstandes interpretieren, wie das Attackieren von Händlern und Regierungsbeamten mit einfachen Mitteln wie Chilli-Pulver oder Besen, die Weigerung den Haushalt zu versorgen oder die öffentliche Kompromittierung ihrer Männer. Abschließend ist festzustellen, daß, wenn man der Frauen-Bewegung in Andhra Pradesh, die in keines der gängigen Klischees einzuordnen ist, gerecht werden will, immer differenziert untersucht werden muß, welches im einzelnen die repressiven Strukturen sind, die das Leben der Frauen bestimmen.

(Der Beitrag ist Ergebnis einer kürzlich im Bundesstaat Andhra Pradesh durchgeführten Studie der indischen Organisation 'Anveshi'. Übersetzung: Stephanie Lovas und Oliver Stege)